Montag, den 10. September 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 248. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Sowjets in Genf.

Nach den polnisch-russischen Verhandlungen endgültige Einigung im Rat.

Paris, 10. September. Die Genfer Besprechungen in Angelegenheit des Beitritts Sowjetrußlands zum Völkerbund werden nach wie vor in Pariser Kreisen optimistisch ausgewertet. Man rechnet daher damit, daß gelegentlich der für heute angesetzten Geheimsitzung eine endgültige Einigung sowohl über den Beitritt Sowjetrußlands als auch über die Aufnahmeförmlichkeiten zustande kommen wird.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" ist der Ansicht, daß die polnische Regierung bei den direkten Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau weniger Wert auf positive Ergebnisse lege, als auf die Beweisführung, daß ohne ihre Einwilligung die Aufnahme Sowjetrußlands zumindestens sehr schwer sein würde. Für Polen handele es sich im großen und ganzen um eine Prestigefrage.

Der Berichterstatter will auch erfahren haben, daß man in Genf bereits am heutigen Montag das Eintreffen einer diplomatischen sowjetrussischen Abordnung erwarte. Wenn sich dieses Gerücht bestätigen sollte, so könne man sicher sein, daß die Verhandlungen über die Aufnahme Sowjetrußlands erfolgreich gewesen seien.

London, 10. September. Pressemeldungen besagen, daß die Besprechungen zwischen Warschau und Moskau einen befriedigenden Verlauf nehmen. Es wird allgemein erwartet, daß der Völkerbundsrat beschließen werde, die Einladung an Sowjetrußland in Form einer Entschließung ergehen zu lassen.

Der Sonderberichterstatter des sozialistischen „Daily Herald" glaubt, die Zurückhaltung Polens sei eine bloße Kundgebung, durch die aller Welt deutlich gemacht werden soll, daß die polnische Außenpolitik in Warschau beschlossen und nicht von Paris oder London aus geführt werde.

Völkerbundsversammlung.

Genf, 10. September. Die 15. Völkerbundsversammlung wurde Montag vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundrates Benesch eröffnet. Die Vertreter von mehr als 50 Staaten hatten sich im Großen Saal des Genfer Wahlgebäudes eingefunden. Unter diesen befanden sich 4 Regierungschefs und 24 Außenminister, von denen die meisten europäischen Ländern angehören. Die Vertreter zahlreicher Staaten stehen unter Führung ihrer Vertreter im Völkerbundsrat.

De tschechoslowakische Außenminister Benesch hielt die einleitende Rede.

Abrüstungskonferenz nicht vor November?

London, 10. September. Das Reuter-Büro meldet aus Genf, bei einer Besprechung zwischen Barthou und Henderson hatte Einigkeit darüber bestanden, daß es keinen Zweck haben würde, die Abrüstungskonferenz vor November einzuberufen.

Steigerung der japanischen Militärausgaben.

London, 10. September. Die „Times" berichtet aus Tokio, daß der Budgetvoranschlag des japanischen Kriegsministeriums mit seinen 626 Millionen Jen (über 926 Millionen Zloty) allgemein überrascht habe, da die Höchstziffer, die in nichtamtlichen Schätzungen genannt worden war, 560 Millionen Jen betragen hat. Der Voranschlag übertrifft den des laufenden Finanzjahres um 177 Millionen Jen.

Beamte des Kriegsministeriums sollen erklärt haben, die Ausgaben für die Verteidigung von Mandschukuo hätten wegen der ungeregelten Beziehungen zu Sowjetrußland nicht herabgesetzt werden können.

Den englischen Faschisten geht es schlecht

London, 10. September. Am Sonntag versuchte der Führer der englischen Faschisten Mosley im Londoner Hyde Park eine Versammlung abzuhalten. Es kam zu einer Gegendemonstration der sozialistischen Arbeiterschaft, so daß etwa 6000 Polizisten eingesetzt werden mußten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Im Hyde Park waren über 25 000 Personen versammelt, davon aber nur etwa 3000 Faschisten. Als Mosley sprechen wollte, kam es zu großen Lärmszenen und zu leichteren Zusammenstößen. Die Massen waren den Faschisten gegenüber sehr feindlich eingestellt. 18 Personen wurden festgenommen.

Die Polen als erste in Algier.

Polnische Flieger weiterhin in Führung.

Beim Europa-Rundflug haben bis Montag früh 8 Flugzeuge den Flughafen in Algier erreicht. Darunter befinden sich die polnischen Flieger Wlodarkiewicz (Landung Sonntag 13 Uhr), Drdzinski (15,31 Uhr), Gedwod (15,1 Uhr), Baler, Florjanowicz, Bajan, Buczynski, Skrzypinski und der unter polnischen Farben fliegende Engländer Mapherson um 18.20 Uhr. Ein deutscher Flieger ist nicht eingetroffen.

Casablanca haben 25 Flugzeuge passiert und zwei Flugzeuge stehen noch aus. Den Flughafen von Casablanca verließen zum Flug nach Algier am Sonntag die Flieger in folgender Reihenfloge: Francke, Balcer, Dudzinski, Gedwod, Ambruz, Florjanowicz, Hirth, Junck, Macpherson, Anderle, Zacek, Tessore, Bajan, Osterkamp, Seidemann, Buczynski, Hublich, Skrzypinski, Morzik, De Angeli, Sanzin, Francois.

Der deutsche Flieger Bayer und der Pole Ploczynski blieben über Nacht auf diesem Zwangslandungsplatz.

Der Pole Grzeszczyk mußte in Turenne bei Sidi bel Abes in Afrika notlanden.

Der polnische Flieger Karpinski liegt in Sevilla, der Deutsche Eberhard mußte zwischen Pau in Frankreich und Madrid notlanden, doch hat er inzwischen Madrid erreicht.

Die Folgen der Dürre in Kanada.

125 000 Stück Vieh werden abgeschlachtet.

Wie aus Otowe gemeldet wird, hat die kanadische Bundesregierung einen von den Provinzen Manitoba und Saskatschewan gemachten Vorschlag grundsätzlich zugestimmt, wonach 125 000 Stück Vieh in den durch die Dürre betroffenen Gebieten geschlachtet werden sollen. Es herrscht Einigkeit darüber, daß es unrentabel wäre, daß Vieh den Winter hindurch am Leben zu erhalten. Die Provinzen und das Dominion werden die Transportkosten nach den Schlachthöfen übernehmen. Der Bundesminister für Landwirtschaft ist nach Westkanada abgereist, um die Einzelheiten zu regeln.

Ein Dokument der austrofaschistischen Willkür.

Dem Oesterreichischen Nachrichtendienst (OND) wird aus Wien berichtet: Nachdem der bekannte sozialdemokratische Journalist Julius Braunthal wegen eines nicht unbedenklichen Halsleidens mehrere Wochen im Spital gewesen und operiert worden war, ist er in der vergangenen Woche plötzlich, ohne daß seine Angehörigen verständigt worden wären, für acht Monate nach Wöllersdorf ins Konzentrationslager gebracht worden. Der Bescheid, mit dem über Braunthal die selbst für österreichischen Verhältnisse ungewöhnlich harte Strafe verhängt wurde, ist ein Dokument der austrofaschistischen Willkür. Die Begründung der polizeilichenStrafverfügung lautet wörtlich:

„Julius Braunthal war fanatischer Anhänger der sozialdemokratischen Partei. Er wurde 1923 in die Zentralleitung des Republikanischen Schutzbundes aufgenommen und gehörte diesem bis zur erfolgten behördlichen Auflösung an. Er genoß das besondere Vertrauen des 1. Bundesobmannes des Republikanischen Schutzbundes, Julius Deutsch. Als Chefredakteur des sozialdemokratischen Organs „Das kleine Blatt" war er publizistisch im Sinne der Bürgerkriesideologie des Republikanischen Schutzbundes tätig und trug dadurch sehr viel zur politischen Verhetzung der Leserkreise, welche sich aus Sozialdemokraten rekrutierten, bei. Er bediente sich in seinen Hetzartikeln einer äußerst radikalen Sprache, nahm wiederholt bei Waffenfunden und bei Hausdurchsuchungen Anlaß, in seinem Blatte die Behörden herabzusetzen und die Arbeitermassen zur Gewalt aufzurufen. Im Jahre 1926 wurde Braunthal verantwortlicher Redakteur der sozialdemokratischen Monatsschrift „Der Kampf" und des sozialdemokratischen Organs „Der Sozialdemokrat". Nach der Julirevolte im Jahre 1927 verfaßte er die Broschüre „Die Wiener Julitage", welche bekanntlich von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde. Braunthal wurde am 12. Februar 1934 im Zuge der zur Niederringung der der Februarrevolte getroffenen Maßnahmen festgenommen und gemäß §§ 58 b, c und 61 St. G. (Hochverrat und Aufstand) dem Landesgericht für Strafsachen I in Wien eingeliefert. Das Gerichtsverfahren wurde allerdings gemäß § 109 St. P. P. eingestellt (mangels eines strafbaren Tatbestandes) und Julius Braunthal wurde am 10. Juli 1934 der Polizeidirektion Wien überstellt. Er steht daher im begründeten Verdachte, die Bestrebungen der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs", welcher mit Verordnung der Bundesregierung vom 12. Februar 1934 B. G. Bl. Nr. 78 jede Betätigung in Oesterreich verboten wurde, zu fördern und staatsfeindliche oder sonstige, die öffentliche Sicherheit gefährdende Handlungen vorzubereiten, beziehungsweise die Behebung oder die Vorbereitung solcher Handlungen zu begünstigen, zu fördern oder dazu zu ermutigen".

Die Begründung der Polizeistrafe muß zugeben, daß das Gericht nach mehr als fünfmonatiger Untersuchung das Strafverfahren eingestellt hat, im übrigen weiß die Polizei unter den Verbrechen Braunthals nur anzuführen, daß er entschiedene Artikel geschrieben hat, aber alle diese Artikel sind, als sie erschienen nicht unter Anklage gestellt, nicht einmal beanstandet worden. Und deswegen wird man im „autoritären" Oesterreich für acht Monate ins Konzentrationslager gesperrt, nachdem man bereits fünf Monate unschuldig in Untersuchungshaft gesessen hat!

Bürgermeister Seitz muß täglich 144 Schilling für Bewachung zahlen!

Dem Oesterreichischen Nachrichtendienst wird aus Wien berichtet: Das Spiel, das sich die Regierung Schuschnigg-Starhemberg mit dem noch immer als Untersuchungshäftling behandelten Bürgermeister Seitz erlaubt, wächst sich nachgrade zu einem europäischen Skandal aus. Da Seitz schwer krank ist, mußte er in einer Heilanstalt gebracht werden. Dort mußte er nicht nur die Kosten seines Aufenthaltes und seiner Beköstigung bezahlen, sondern er muß auch der österreichischen Regierung einen Ersatz für die Kosten seiner Bewachung im Spital leisten. Vor dem Krankenzimmer stehen Tag und Nacht zwei Kri-

minalpolizisten. Da für eine Stunde Bewachung durch einen Kriminalpolizisten 3 Schilling berechnet werden, muß Seitz täglich 144 Schillings an Bewachungskosten an den österreichischen Staat bezahlen. Noch bevor Seitz in die Heilanstalt transportiert wurde, mußte seine Gattin, eine pensionierte Lehrerin, ein Depot von 3000 Schilling erlegen. Diese große Summe ist in 25 Tagen aufgebraucht worden. Seitz hat erklärt, daß er völlig vermögenslos und außerstande ist, die Bewachungskosten aufzubringen. Er hat daher verlangt, in die Zelle des Landesgerichtes zurückgebracht zu werden.

Seitz wird weiter in Untersuchungshaft gehalten, obwohl überhaupt niemand mehr daran zweifelt, daß der „Hochverrats“-Prozeß gegen den ersten Präsidenten der österreichischen Republik überhaupt niemals stattfinden wird.

Tagesneuigkeiten.

9 Radler auf einem Haufen.

Schwerer Unfall bei einem Radrennen.

Während des gestern im Poniatowskipark stattgefundenen Radrennens über 10 Kilometer, das unter der Losung „Wir suchen Olympiafahrer“ veranstaltet wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem neun Radfahrer zum Teil ernstliche Verletzungen erlitten. Während der Jagd stürzte ein Radfahrer vom Rade. Die hinter ihm Herfahrenden konnten nicht mehr ausweichen und fuhren einer nach dem anderen auf ihn auf. In kurzer Zeit bildeten neun Radfahrer mit ihren Rädern einen einzigen wirren Knäuel. Verunglückt sind: Waldemar Gartyk, 18 Jahre alt, wohnhaft in Zgierz, Srednia 31, Mieczyslaw Blaszczyk, 26 Jahre alt, wohnhaft Lipowa 3, Stanislaw Zbikowski, 18 Jahre alt, wohnhaft Czarkiego 14, Zygmunt Szkudlarek, 20 Jahre alt, wohnhaft Srodmiejska 62, Tadeusz Perlinski, 30 Jahre alt, wohnhaft Nawrot 36, der Polizist Jan Glowacki, Wodna 15, Marjan Murawa, 24 Jahre alt, wohnhaft Kontna 37, Alois Franz, 20 Jahre alt, Malinowa 10, und der 21jährige Edmund Fischer, wonhaft Lutomierska 55. Alle neun wurden verletzt. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihnen Hilfe. (a)

Drohende Ausbreitung des Kotonarbeiterstreiks.

Gestern vormittag fand im Saale Nawrotstraße 23 eine allgemeine Versammlung der streikenden Kotonarbeiter statt. Zur Versammlung waren auch Delegierte aus anderen Städten, wo Kotonindustrie vorhanden ist, erschienen, so u. a. aus Warschau, Zyrardow, Kalisch und Alexandrow. Die Delegierten berichteten, daß die Lodzer Kotonindustriellen wegen des Streiks in Lodz ihre Bestellungen nach der Provinz vergeben. Von den Versammelten wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiter aus der Provinz Solidarität mit ihren in Lodz kämpfenden Kollegen üben müßten und keine Bestellungen aus Lodz ausführen sollten. Hierbei lief ein Antrag ein, den Streik der Kotonarbeiter auch auf alle Städte der Provinz auszudehnen. Der Antrag wurde mit dem Vorbehalt angenommen, daß die Verbände der Kotonarbeiter zuerst den Arbeitsinspektor von diesem Beschluß in Kenntnis setzen und ihn auffordern, noch eine Konferenz mit den Unternehmern einzuberufen und ihnen diesen Beschluß der Kotonarbeiter mitzuteilen. Sollten sich diese auch dann nicht nachgiebig zeigen, dann wird der Streik der Kotonarbeiter auf alle Städte ausgedehnt werden. (a)

Die Zehnjahresfeier der Lebensmittelgenossenschaften.

Im Zusammenhang mit dem 10jährigen Bestehen der Allgemeinen Verbrauchergenossenschaft in Lodz fand auf dem Grundstück der Genossenschaft in Ustronie die feierliche Einweihung einer Sommerkolonie statt. Zu der Feier in Ustronie fuhr von Lodz ein Sonderzug ab, der etwa 4000 Teilnehmer zählte. Zur Feier waren auch die Vertreter der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden in Ustronie erschienen. Das Haus für die Sommerkolonie ist auf 100 Plätze berechnet. (a)

Um Winterunterstützungen für die Saisonarbeiter.

Um Zwisten bei Beendigung der städtischen Saisonarbeiten vorzubeugen, werden bereits jetzt Bemühungen angestellt, um den Saisonarbeitern die Arbeitslosenunterstützungen während der Winterzeit zu sichern. Bisher wurde festgestellt, daß die meisten Saisonarbeiter im vorigen Jahre 13 Wochen und in diesem Jahre 26 Wochen gearbeitet haben, wodurch sie das Recht auf die Unterstützungen erlangt haben. Nur 45 Saisonarbeiter haben nicht die erforderliche Arbeitszeit. Es sind Bemühungen eingeleitet worden, um auch ihnen die Winterunterstützungen zu sichern. (a)

Registrierung des Jahrganges 1916.

Morgen, Dienstag, haben sich im Militärbüro an der Petrikauer 165 die Männer des Jahrgangs 1916 aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats zu melden, deren Namen mit den Buchstaben H, Ch, I(i), J(j), K beginnen, ferner diejenigen aus dem Bereiche des 9. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F und G. Die Registrierung findet in der Zeit von 8 bis 15 Uhr statt. (a)

Blutiges Schnapsgelage.

Die Wohnung des Stanislaw Kolodziejski, Marynarska 39, war gestern nacht der Schauplatz einer blutigen Schlägerei. Bei Kolodziejski erschien Sonnabend abend dessen Bekannter Wladyslaw Glowacz in Begleitung dreier Männer. Sie brachten Schnaps mit und bald war ein tüchtiges Zechgelage im Gange. Kolodziejski und Glowacz hatten noch alte Abrechnungen mit einander, während einer Schlägerei hatte Kolodziejski dem Glowacz einmal ein Auge ausgeschlagen. Beim Schnaps wurde in Glowacz diese alte Erinnerung wach. Er zettelte einen Streit an, doch ergriff Kolodziejski eine Schnapsflasche und schlug dem Glowacz damit mehreremal auf den Kopf. Dieser zog daraufhin einen Revolver und feuerte auf Kolodziejski mehrere Schüsse ab. Dieser brach, in den Kopf, die Brust und in den Bauch getroffen, tot zusammen. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die jedoch nur noch den Tod des Kolodziejski feststellen konnte, während dem Glowacz Hilfe erteilt wurde. Glowacz wurde darauf von der Polizei festgenommen. (a)

Ein Steinblock auf den Fuß gestürzt.

Nach dem Steinhauergeschäft an der Brzezinskastraße in der Nähe des Friedhofes in Doly kam die Marjanna Czajkowska, wohnhaft Brzezinska 94, um einen Friedhofsstein zu kaufen. Dabei stieß sie mit dem Bein gegen einen Steinblock, der umstürzte und ihr auf den Fuß fiel. Die Czajkowska erlitt einen Beinbruch und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus überführt werden. (a)

Tragische Folgen eines Freudenschusses.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich auf einer Hochzeit im Dorfe Jarzembie Gorne, Kreis Lodz. Einige Bauernburschen vergnügten sich damit, Freudenschüsse in die Luft abzufeuern. Einer von ihnen war dabei so unvorsichtig, daß er einen der Hochzeitsgäste namens Tadeusz Barski in den Kopf traf. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines provisorischen Verbandes in schwerem Zustande ins Bezirkskrankenhaus in Lodz eingeliefert. (a)

Vom Motorrad überfahren.

Ecke Legjonowstraße und Grüner Ring wurde der 69 Jahre alte Jankiel Raichert (Legjonow 1) von einem Motorrad überfahren. Raichert mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Der Motorradfahrer wurde zur Verantwortung gezogen. (a)

Selbstmord eines Obdachlosen.

Die große Not, von der heute so viele Menschen so unsäglich geplagt werden, treibt manchen zur Verzweiflung, so daß er sich lieber ein Ende mit Schrecken bereitet, als Schrecken ohne Ende zu erdulden. Zu diesem Verzweiflungsschritt wurde auch der Arbeits- und Obdachlose Karl Edmund Bichel getrieben. Auch er sah für sich keinen Ausweg mehr und erhängte sich im Abort des Hauses Przejazd 43. (a)

Plötzlicher Tod auf der Straße.

Gestern wurde der Petrikauer 73 wohnhafte 37 Jahre alte Zygmunt Elmer vor dem Hause Andrzeja 13 plötzlich von Unwohlsein befallen und verstarb, noch ehe ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Gemeinde- und Erntefest im Garten „Sielanka“.

Endlich mal ein Sonntag mit schönem Wetter, wenn auch nicht idealem. Die Veranstalter, die evangelische Gemeinde zu Ruda-Pabianicka, hatten daher angesichts der verregneten Gartenfestsaison Glück. Wohl war das Wetter in den ersten Nachmittagsstunden unsicher, doch war dann bald nur der ersehnte blaue Himmel zu sehen. Da zahlreiche Gäste sich einfanden, so herrschte reges Leben im schönen Garten „Sielanka“. Kahnfahrt, Glücksrad, Pfandlotterie und andere Belustigungen ließen keine Langeweile aufkommen. Der Clou des Festes aber war das Sternschießen. König wurde hier Herr Emil Ebert, Vizekönig — Leopold Bonn und Marschall —Karl Preiß. Auch beim Scheibeschießen wurde großes Interesse entgegengebracht. Hier wiederum wurde Sieger Helmuth Weiß mit 34 Punkten, zweiter Michel Wacker — 33 Punkte, dritter und vierter Alfred Krebs und Emil Meißner zu je 31 Punkten. Auch die Kinder hatten ihr Vergnügen bei selbstaufgeführten Reigentänzen, welche Frl. Vogelsang leitete. Nun begann die religiöse Feier, welche der Rudaer Posaunenchor mit „Harre meine Seele“ einleitete, die Anwesenden dagegen sangen darauf „Nun danket alle Gott“. Der KGV. „Harmonia“ sang unter Leitung Stefan Effenbergs einen Dankpsalm. Hierauf hielt Pastor Zander eine gutdurchdachte Ansprache über die Bedeutung der Erntefeiern. Ein zweiter Dankpsalm wurde hierauf vom KGV „Aeol“ (Dirigent Matzke) gesungen. Eine Betrachtung über die Ernte führten dann vier Kinder in einem Gespräch vor. Die Kleinen bekamen wegen des ernsthaften und schönen Vortrages viel Beifall. Zum Schluß sang der Damenchor des KGV „Rokicie“ unter Ottomar Schillers Leitung „O großer Gott wie herrlich ist dein Werk“, auch sprach Pastor Zander ein Dankgebet im Anschluß daran. Im darauffolgenden gesellschaftlichen Programmteil gab es Gesänge der schon erwähnten Chöre und musikalische Darbietungen des Posaunenchors „Jubilate“. Auch kam der Humor zur Geltung, und zwar in dem Lustspiel „Hans und Gretel“. Ob des guten Vortrages ernteten die Mitwirkenden reichen Beifall. Die Titelrollen hatten Frl. Erna Schmelcher und E. Kettner inne. Die übrigen Rollen besetzten Frl. Erika Hartwig, Fr. Natalie Weiß, Frl. Elli Weiß und Frl. Elli Agather. Damit war das Programm erschöpft und der Gesellschaft wurde freien Lauf gegeben. Das übrige tat das Büfett. Der Garten war abends schön illuminiert. A. S.

Aus Welt und Leben.

171 Tote und Vermißte.

Die Verlustziffern des amerikanischen Schiffbrandes.

Neuyork, 10. September. Der geschwärzte Rumpf des Dampfers Morro-Castle ist bei Asbury Park (New Jersey) auf Strand gesetzt worden. Der Sturm auf der See hat sich am Sonntag nachmittag gelegt. Küstenfahrzeuge suchen noch nach Ueberlebenden und nach Toten.

Am Sonntag abend waren Feuerwehrleute immer noch mit dem Löschen beschäftigt. Das Feuer griff erst im Laufe des Sonntag auf die Ladung über.

Eine vollständige Liste der Zahl der Geretteten und der Opfer lag am Sonntag abend noch immer nicht vor. Die „Ward-Linie“, der das Schiff gehört, gab am Sonntag abend bekannt, daß 560 Personen an Bord gewesen seien, 389 seien gerettet, nämlich 221 Fahrgäste und 168 Mann der Besatzung. Die Zahl der Toten und Vermißten beläuft sich auf 171. 17 tote Fahrgäste seien geborgen.

Wie verlautet, betrug die Versicherung des in Brand geratenen Dampfers „Morro-Castle“ ungefähr 5,5 Millionen Dollar, wovon 2,5 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten gezeichnet worden waren und der Rest auf dem Londoner Markt abgeben, davon war eine beträchtliche Versicherung der Ladung vorgenommen worden.

Am Montag begann die amtliche Untersuchung der Brandkatastrophe.

Tötlich verlaufene Bergtour.

Fünf Baseler Bergsteiger abgestürzt.

Aus Gletsch im schweizerischen Kanton Wallis wird gemeldet: Am Sonntag vormittag sind fünf Baseler Touristen, die sich an einem Seil befanden, am Galenstock über eine über den Rhonegletscher befindliche Felswand abgestürzt. Zwei waren sofort tot, der dritte starb vier Stunden nach seiner Bergung. Der vierte wurde schwer verletzt. Der fünfte trug nur leichte Verletzungen davon.

Ein neues Giftgas in den Vereinigten Staaten.

Auf der Jahresversammlung der amerikanischen chemischen Gesellschaft wurde von Dr. George Cady von der U. S. Rubber & Co. ein Bericht über ein neues phosgenartiges Kriegsgas vorgelegt, das in konzentrierter Form auch als Explosivstoff benützt werden kann.

Unwetter verursacht Zugentgleisung.

Aus Luzern wird gemeldet: Infolge heftigen Regens wurden am Sonntag abend die Zufahrtstrecken zur Gotthardbahn zwischen Luzern—Zürich und Goldau an verschiedenen Stellen durch Geröllmassen verschüttet. Ein Lokalzug fuhr auf niedergehendes Geröll auf, wobei die Lokomotive, der Postwagen und ein Personenwagen entgleisten. Einige Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Montag, den 10. September, um 8 Uhr abends findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Heute, Montag, den 10. September, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Frauensektion Lodz-Süd. Die Zusammenkünfte der Frauensektion finden jetzt jeden Mittwoch ab 7 Uhr abends statt.

Sport • Turnen • Spiel

Polen – Deutschland 2:5 (1:1)

Interessantes und spannendes Spiel. — Zwei fast gleichwertige Gegner. Deutschland schießt in den letzten 20 Minuten 4 Tore. — 40000 Zuschauer.

Die Fußballschlacht zwischen Polen und Deutschland ist geschlagen.

Die überaus starke Spannung der 40 000 Zuschauer und der ungezählten Sportler und Sympathiker, die den Spielverlauf durch Radio miterlebten, ist vorüber. Deutschland hat wiederum gewonnen und diesmal auf fremden Boden, sogar hoch, denn 5:2. Die Optimisten unseres Landes haben eine harte Enttäuschung hinnehmen müssen, sie konnten sich aber andererseits überzeugen, daß die deutsche Mannschaft besser war und verdient gesiegt hat. Die polnische Mannschaft spielte keinesfalls schlecht, weit besser als bei manch einem Repräsentationsspiel, hat aber die zermürbende Nervenprobe nicht restlos bestanden. Dies kam ganz deutlich am Schluß des Spieles zum Ausdruck, als die polnischen Fußballer die unabwendbare Niederlage vor Augen, resigniert die Flügel hängen ließen. In dieser Hinsicht waren die Deutschen stärker. Als Polen 2:1 führte, kam wohl eine Schwäche über die deutsche Mannschaft, die aber bald vorüberging. Mit neuem Mut griff sie erneut an, was schließlich auch von Erfolg gekrönt wurde.

Deutschland hat den Länderkampf gewonnen und mit ihm die 5000 Schlachtenbummler, die eigens zu diesem Spiel aus dem deutschen Reiche nach Warschau kamen. Der Jubel über den Sieg stieg ins Grenzenlose und im Triumphzuge wurden die deutschen Spieler auf den Schultern in die Ankleidekabinen getragen.

Das große Militärstadion bot diesmal ein ungewöhnliches Bild. Tausende und Abertausende füllten das weite Oval. Die in aller Eile erweiterte Anlage erwies sich dennoch als zu klein, denn nicht alle Schaulustige fanden Einlaß. Auf den Dächern der umliegenden Häuser und sogar auf der in der Nähe gelegenen Kirche fanden sich unzählige Sportfreunde ein, die Zeugen des großen Kampfes sein wollten. Auch der kurz vor dem Spiel niedergegangene Regen entmutigte keinen und alles harrte der kommenden Dinge. Auch die Repräsentationsloge war zahlreich mit hohen Persönlichkeiten und Würdenträgern besetzt. Kurz vor 4 Uhr betrat die deutsche Mannschaft in weißen Hemden und schwarzen Hosen unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes das Spielfeld. Die polnische Mannschaft (rote Hemden und weiße Hosen) wird mit dem Dombrowski-Marsch begrüßt. Dem Spielleiter Ohlson bereitet das Publikum wahre Ovationen.

Die Mannschaften stellen sich dem Schiedsrichter in folgenden Bestande vor:

Polen: Fontowicz, Martyna, Bulanow, Mysiak, Kotlarczyk I., Kotlarczyk II., Wlodarz, Wilimowski, Nawrot, (Ciszewski), Pazurek, Riesner.

Deutschland: Buchloh, Janes, Busch, Zielinski, Münzenberg, Bender, Lehner, Fiffling, Hohmann, Szepan und Fath.

Schon in der zweiten Minute bietet sich den polnischen Stürmern eine günstige Gelegenheit, aber der deutsche Tormann ist auf der Hut. Das Spiel wird jetzt auf die polnische Seite übertragen und die Deutschen setzen sich immer fester vor das Tor der Polen fest. Angriff auf Angriff erfolgt. Die polnische Verteidigung hat daher viel Arbeit. Auch der Tormann Fontowicz muß sehr oft eingreifen. In der 6. Minute verschießt Deutschland eine Ecke. Die weiteren Minuten gehören ebenfalls den Deutschen, deren Sturm unaufhaltsam vordringt. Deutschland ist stark überlegen und wenn es so weiter geht, kann Polen auf eine harte Niederlage rechnen. Aber erst in der 14 Minute muß Fontowicz zum ersten Male kapitulieren. Er entfernt sich zu weit vom Tore und Deutschlands Rechtsaußen Lehner sendet den Ball ins leere Tor. Bulanow macht wohl Anstalten, den Ball noch zu erwischen, erreicht diesen aber nicht mehr.

Die Deutschen greifen weiter an. Eine zweite Ecke wehrt Fontowicz ab. Von der 17. Minute ab kommt auch Leben in dem polnischen Sturm. Aber die polnischen Fußballer, ganz besonders Wlodarz, sind viel zu langsam um gegen die flott spielenden Deutschen aufzukommen. Trotzdem schaffen die Polen sehr viel heikle Momente, die die Zuschauer aufs höchste erregen. Der Ball wandert jetzt hin und her. In der 27. Minute kann Wilimowski unhaltbar einsenden und stellt den Ausgleich her, was starken Beifall bei den Polen hervorruft. Die polnische Mannschaft ist jetzt wie umgewandelt. Sie ist weit lebhafter als die deutsche und der nichtbefriedigende Eindruck, den die polnischen Spieler in den ersten 15 Minuten machten, ist gänzlich vergessen. Der deutsche Tormann hat jetzt ganze Arbeit zu leisten. Aber der gefährliche deutsche Sturm schaut nicht müssig zu. Seine Flügel arbeiten prächtig, und der Ball landet stets vor die Füße der Schußkanone Szepan. Und Fontowicz klärt heikle Angriffe wiederholt durch energisches und blitzartiges Eingreifen noch im letzten Augenblick. Die Mannschaften sind sich jetzt gleichwertig. Das Publikum will aber Tore sehen und feuert ihre Lieblinge durch Zurufe an; die deutschen Anhänger mit „Ra, Ra, Ra-Germania" und die polnischen mit „Polska gola". Trotzdem geht es in die Pause mit 1:1.

Nach der Pause von 15 Minuten wird der Kampf wieder aufgenommen. In der polnischen Mannschaft spielt an Stelle des verletzten Nawrot Ciszewski. Es ist dies leider kein vollwertiger Vertreter. Deutschland hat den Anstoß und Fontowicz muß sofort eingreifen. Jetzt ist es Pazurek, der das Leder in die äußerste Ecke placieren will, aber der deutsche Tormann rettet durch Robinsonade. Die Angriffe wechseln blitzartig; bald sind es die Polen, die zum Schuß kommen und bald sind es die Deutschen. In der 11. Minute gibt Ciszewski den Ball an Pazurek ab und dieser sendet aus 15 Meter Entfernung unhaltbar ein. Der Jubel bei den polnischen Zuschauern wächst unaussprechlich an und da auch die polnische Mannschaft weiterhin in Front liegt, so wähnen tausende Zuschauer Polen bereits als Sieger. Auch der ärgste Pessimist möchte bald daran glauben. Die deutschen Halfs und Verteidiger haben wirklich nachgelassen und der polnische Sturm stößt jetzt auf einen geringen Widerstand. Die polnischen Fußballer verstehen aber nicht, die Entmutigung des Gegners zahlenmäßig auszunützen. Auch ein Freistoß knapp vor dem Tore geht ins Blaue. Die Deutschen haben sich bald erholt und greifen den Gegner mit frischem Mut an. Szepan, das Fußballphönomen, ist überall und sorgt für planmäßige und produktive Arbeit. In der 25. Minute flankt Lehner zur Mitte und hier ist es Hohmann, der den Ball auffängt und ins Netz placiert. Das Spiel steht nunmehr 2:2 und das große Fragezeichen, wer wird gewinnen, steht wieder vor allen Augen. Polens Sturm dringt wiederholt durch den Flügelmann Riesner bis vor das Heiligtum des Gegners vor. Was jedoch nicht neben die Latte geht, wird vom Torhüter gehalten. Ein Eckstoß sieht fast wie ein sicheres Tor aus, aber der Ball geht ganz knapp über die Latte. Die deutsche Mannschaft spielt jetzt viel auf Aus, um zu verschnaufen und um neue Kräfte für die letzten Spielminuten zu sammeln. Das Tempo wird auch bald wieder flott. In der 33. Minute kann Deutschland ganz überraschend das dritte Tor erzielen. Bald darauf kann auch Wilimowski ein Tor schießen, welches aber vom Schiedsrichter wegen ein Vergehen Pazureks nicht anerkannt wird, und deswegen Gejohle und Pfeifen beim Publikum. Polens Mannschaft läßt jetzt zusehends an Durchschlagskraft nach. Die Verteidigung ist durch die schwere Angriffe der Deutschen fast wie erledigt und sie kann den Schlußangriff nicht standhalten. In der 35. Minute kommt Deutschland durch einen Elfmeter zum vierten und in der 37. Minute zum fünften Tore. Die nun folgenden Gegenangriffe der Polen sind zu wenig überzeugend, um noch einen Schlußerfolg zu zeitigen. Und so endet 5:2 für Deutschland der unzweifelhaft hochinteressante Länderkampf.

Boxkampf Lodz – Posen 10:6

Der Boxstädtekampf Lodz — Posen, der als offizielle Eröffnung der Lodzer Boxsaison aufgezogen wurde, zeitigte nicht den Erfolg, den man im allgemeinen erwartete. Der Fußländerkampf Polen — Deutschland und das Fehlen von Majchszycki und Pilat in der Posener Mannschaft entzog dem Boxkampf so manch einen Sympathiker. Sportlich konnte der Kampf ebenfalls nicht restlos gefallen. Die durch die Sommermonate verursachte Unterbrechung im Training wirkte sich auf einige Boxer sehr nachteilig aus. Nur die Kämpfe Wozniakiewicz — Kajnar, Banasiak — Sipinski und vor allem Chmielewski — Przybylski konnten befriedigen. Trotz des Sieges unserer Repräsentanten haben sich diese nicht allzu hervorragend geschlagen. Einige Mann haben sich bereits für die Repräsentation überlebt und es wäre Zeit, nach Nachwuchs zu suchen, so wie es Posen gemacht hat. Die Posener Neulinge schlugen sich übrigens ganz tapfer und sie hinterließen daher den allerbesten Eindruck.

Der Ringrichter und auch die Punktrichter standen ebenfalls nicht auf der Höhe. So manche Entscheidung gab berechtigten Grund zur Unzufriedenheit. Vor Beginn der Kämpfe wurden die üblichen Reden gehalten und auch Erinnerungs-Plaketten ausgetauscht.

Fliegengewicht. Sobkowiak (P) hält das Tempo besser durch als Pawlak. Der Posener ist gegen Ende des Kampfes klar überlegen und holt sich einen sicheren Sieg.

Bantamgewicht. Marcysiak (P) kommt weit besser über die drei Runden als sein Gegner Bitzer I., der sich noch kaum auf den Beinen halten kann. Dennoch lautet das Ergebnis auf unentschieden.

Federgewicht. Kajnar (P) — Wozniakiewicz. Ein lebhafter Kampf über alle drei Runden. Kajnar beginnt mit einer Reihe impulsiven Angriffen, die der Lodzer ruhig hinnimmt, um dann zum Gegenangriff überzugehen. In der letzten Runde kann Wozniakiewicz seinen Nachteil aufholen und erzwingt dadurch ein Unentschieden.

Leichtgewicht. Sipinski (P) — Banasiak. Banasiak geht seinen Gegner mit wuchtigen Schlägen an. In der Folge blutet der Posener sehr stark und der Schiedsrichter bricht den Kampf vorzeitig ab. Banasiak wird zum k. o.-Sieger erklärt.

Weltergewicht. Nach uninteressantem Kampf gewinnt Garncarek (L) über Lelewski nach Punkten.

Mittelgewicht. Chmielewski (L) gewinnt sicher gegen Przybylski, der heroisch die harten Schläge einsteckt.

Halbschwergewicht. Klodas wird vom Arzt zum Kampf nicht zugelassen und die zwei Punkte gehen kampflos an Posen. Im Freundschaftskampf treffen sich Stahl II. (L) und Jozwiak. Der Lodzer holt sich einen verdienten Sieg.

Schwergewicht. Krenz (L) schickt seinen Gegner Dolacki nach kurzem Schlagaustausch auf die Bretter. Der Posener wird ausgezählt.

Ignaczak — Meister der Arbeiter-Radfahrer.

Gestern fand in Warschau ein Radrennen um die Arbeiter-Radfahrermeisterschaft über 100 Kilometer statt. Meister wurde Ignaczak (Prond) in 3:06:50 vor Konopczynski (Swit) und Kapinski (Prond).

Tloczynski im Finale der Meisterschaft von Ungarn.

Nachdem Tloczynski seine ersten Vorspiele einwandfrei gewann, konnte er auch gestern im Halbfinale gegen seinen Gegner Gabrowicz 8:6, 6:1, 8:6 siegen. Desgleichen siegte Hecht über Henkel 6:3, 6:1, 6:2. Beide Sieger tragen heute den Endkampf um die ungarische Tennismeisterschaft aus.

Kusocinski verliert in Turin.

Der letzte Tag der Kämpfe um die leichtathletischen Meisterschaften von Europa brachte Polen eine bittere Niederlage. Im Lauf über 5000 Meter mußte Kusocinski, den man hier als sicheren Sieger tippte, dem Franzosen Rochardt den Vorzug geben. Der Franzose siegte dank seines hervorragenden Finishes in der letzten Runde in 14:36,2. Kusocinski endete als zweiter 4 Meter zurück in 14:41,2.

Besser als erwartet hielt sich dagegen Plawczyk. Er brachte es im Zehnkampf hinter dem Weltrekordmann Sievert und Dalgren (Schweden) mit 75:52,345 Punkten zum dritten Sieger, womit er sich in die Reihe der besten Zehnkampf-Leichtathleten der Welt stellte. Luckhaus konnte im Weitsprung mit 14.54 den vierten Platz belegen

Der letzte der Polen — Kucharski — startete im 800 Meterlauf, für dessen Finale er sich qualifizierte. Der Endkampf bot einen höchst spannenden Verlauf. Hier siegte Szabo (Ungarn) vor dem Italiener Lanci. Der Pole belegte den 6. Platz in 1:53,4, was einen neuen polnischen Landesrekord bedeutet.

Wiencek (Lodz) in Posen siegreich.

Wiencek (Resursa-Lodz) beteiligte sich gestern an einem 100 Kilometer-Straßenrennen in Posen, das von dem dortigen HCP aufgezogen wurde. Der Lodzer siegte dabei in 2:54,10 vor Soliter (Bromberg) und Lange (Posen). (ga)

Bologna — Mitropacup-Sieger.

Der FC Bologna traf gestern im Rückspiel auf die Wiener Mannschaft Admira und siegte überlegen 5:1, bis zur Pause 4:0 und wurde somit Sieger des Mitropacup-Wettbewerbes.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Du mir vom Schicksal bestimmt

Roman von Fr. Lehne. (65. Fortsetzung)

Nach wenigen Tagen traf Erich Trautmanns Anwalt aus Hamburg ein, den er wegen seiner Angelegenheit mit Isa hatte herkommen lassen. Er war heftig erschrocken, als man ihm im Hotel von dem Vorgefallenen Mitteilung machte.

An wen sollte er sich nun wenden? Zuerst ging er nach der Klinik, um nach dem Befinden des Freundes zu fragen. Zu seiner Verwunderung trat ihm dessen erste Frau entgegen, an die man ihn verwiesen. Sie kannten sich ja, und so war es nicht schwer, alles zu erörtern.

Außerdem hatte Isabella am Morgen einen Brief von ihrem Anwalt bekommen, dem Erichs Zeilen beigeschlossen waren, die sie tief erschüttert gelesen. —

„Erich, lieber, lieber Mann!"

Ach, was hatte dieser Brief in ihr wieder aufgebaut! Er hatte ihr ihr Selbstvertrauen wiedergegeben und ihr das nagende Gefühl der Demütigung genommen, daß sie eine ungeliebte, nur aus Mitleid geduldete Frau gewesen sei. Namenlos hatte sie darunter gelitten. Nun gehörte ihr Erich wieder; die andere hatte keinen Teil mehr an ihm.

Isa spielte in dem Sanatorium, in dem man sie geschafft hatte, die Unglückliche, die einen Nervenzusammenbruch erlitten hat.

Der Anwalt wollte sie dort aufsuchen und ein paar ernste Worte mit ihr reden.

„— nie darf Erich diese Frau mehr sehen", sagte er sich, „sie wird es nicht wagen, Schwierigkeiten zu machen! Sie wird die sehr anständige Summe nehmen, die Erich ihr großmütig gibt, um eben schnell von ihr befreit zu werden! Sollte sie es auf einen Prozeß ankommen lassen, werde ich ihr sehr deutlich klar machen, daß sie der verlierende Teil sein wird und auf gar nichts zu hoffen hat. Wenn Erich wieder gesund ist, soll diese Angelegenheit für ihn vollständig erledigt sein."

Das war auch Isabellas innigster Wunsch. Nach anfänglichem Sträuben ging die junge Frau auf die Vorschläge des Anwalts ein. Allerdings war ein sanfter Druck nötig gewesen. Aber die Erwähnung Minghettis, den der Anwalt als Zeugen vernehmen lassen wollte, ließ Isas Widerstand verstummen. Es war da eine sehr empfindliche Stelle gerührt worden — man macht sich ja nicht gern lächerlich; lieber gilt man für schlecht!

Schnell übergelte sie. Mit der Summe, die Erich ihr freiwillig zahlen wollte, brauchte sie für einige Zeit keine Sorgen zu haben; sie würde sich wieder Gräfin Palm nennen, und die Zukunft würde ihr neue lockende Möglichkeiten bieten.

Sie unterschrieb alles, was der Anwalt verlangte. Als sie die Feder aus der Hand legte, richtete sie sich auf und sagte mit ihrem leichtfertigen Lachen:

„Aus! Schluß!" Keine noch so kurze Frage nach dem todkranken Manne war über ihre Lippen gekommen.

Doktor Seidler reiste zurück nach Deutschland, um dort beim Gericht den Antrag auf Scheidung der Ehe zu stellen. Er hatte keine Ruhe, ehe nicht der Freund von dieser Frau befreit war, und mit dem Geschenk seiner Freiheit wollte er ihn bei seiner Genesung überraschen.

Dann kam er wieder, um in Erichs Nähe zu sein. Es war ihm gleich, wo er seinen Urlaub verlebte. Und Isabella hatte ihn gebeten, den Freund in der ersten Zeit seiner Genesung nicht allein zu lassen, weil dann ihres Bleibens nicht mehr in Monte Carlo sei.

Wenn Erich die Augen bewußt und erkennend aufschlagen würde — und diese Stunde war nahe — dann durfte er sie nicht sehen.

Trotz Doktor Seidlers Bitten war sie nicht zum Bleiben zu bewegen. „Sie verstehen, Doktor —"

„Nein, ich verstehe nicht, gnädige Frau", entgegnete er vorwurfsvoll, „Sie haben mir Ihr Vertrauen geschenkt, Sie ließen mich Erichs Brief lesen und — und —"

„Kein und — und, Doktor!" Isabella preßte gequält die Handflächen gegeneinander, „lassen Sie mich gehen! Und ich bitte Sie, nichts davon zu sagen, daß ich hier war — geben Sie mir Ihr Wort —"

„Nein, gnädige Frau, darauf gebe ich mein Wort nicht; ich kämpfe gegen Unvernunft! Und unvernünftig und grausam obendrein ist es, einem hilfsbedürftigen, kranken Menschen die beste und wirksamste Hilfe vorzuenthalten, auch wenn dieser Mensch zufällig Ihr früherer Gatte war. Ich hätte Sie für großherziger gehalten, gnädige Frau."

Isabella errötete bei diesem Vorwurfe.

Quälen Sie mich doch nicht, Doktor, ich kann nicht!"

Seine Einwände waren vergeblich; Isabella reiste allen Vernunftsgründen zum Trotz ab, ihrem Herzen zu entfliehen.

Zum letzten Male hatte sie an Erichs Bett gestanden, hatte seine abgezehrten, blassen Hände gestreichelt. — Schwer von Schmerz, Liebe und Mitleid war ihr das Herz, und — ach — wie gern hätte sie ihn weiter betreut und gepflegt. Aber sie fürchtete den Augenblick, in dem er sie erkennen würde — darum mußte sie fort — — —

Monate waren vergangen. Der Herbst hatte schon seine buntesten Farben verstreut. Isabellas Geburtstag, der zehnte Oktober, war gekommen; warm und milde und noch einmal sommerliche Schönheit in verschwenderischer Fülle verschenkend.

Isabella aber stimmte er traurig.

Sie war ganz allein mit ihren Gedanken, die doch nur einen Weg gingen — den Weg zu Erich, dem ewig Geliebten!

Fortsetzung folgt.